

Kreuzfahrt auf der TS Albatros „Große Nordlandreise“ vom 3.-20. August 2003

Achtung Bildung!

Deckführer der TS Albatros

Sonnen-Deck	11	Fitness-Studio
Lido-Deck	10	<i>Kopernikus</i> Pool-Bar
Apollo-Deck	9	Künstlertkabinen mit Tenderboot vorm Bullauge
Jupiter-Deck	8	<i>Pazifik-Lounge</i> Disco
Promenaden-Deck	7	Spazieren / Pizzeria / <i>Atlantik-Lounge</i> Musiksalon / Boutiquemeile
Orion-Deck	6	unsere Kabinen ohne Tenderboot vorm Auge / Friseur / Massage
Saturn-Deck	5	Rezeption und Gangway
Neptun-Deck	4	Restaurant
Venus-Deck	3	Hospital
Mars-Deck	2	Kino
Uranus-Deck	1	Sauna

Sonntag, 03.08. – Düsseldorf

10.00 Uhr, 22 °C: Britta (der Gesang) und Hartmut (das Piano) am Düsseldorfer Hbf:

1 Diva + 4 Koffer, 1 Pianist + 1 Koffer

Einchecken in den Reisebus nach Bremerhaven. Sechs prima klimatisierte Fahrtstunden.

17.00 Uhr Ankunft in Bremerhaven:

1 Diva + 4 Koffer, 1 (ahnungsloser) Pianist + 0 Koffer checken an Bord der *Albatros* ein.

He?!?! Das hatten wir doch schon letztes Jahr bei der Grönland-USA-Reise...

Stundenlang habe ich mir Hartmuts Monologe aufmerksam angehört über die Eventualität eines erneuten Kofferverlustes, dessen Wahrscheinlichkeit ich für so groß halte, wie zwei mal einen Sechser im Lotto an Nikolaus und Weihnachten desselben Jahres. Unser Zuhause hat noch nicht abgelegt und jetzt ertönt über den Bordlautsprecher: „Herr Hartmut Schneider, bitte dringend zur Information“. Um Gottes Willen! Mir schießt das Blut ins Hirn und ich hechte vom Lido- abwärts zum Saturn-Deck um zu erfahren, dass Hartmuts Koffer bis gerade nicht aufzufinden war. Der Adressanhänger war abgegangen und Hartmut hat seinen brandneuen Koffer erst nach panischem Suchen einsam und traurig in einer verlassenen Ecke entdeckt. Unsere Reise beginnt doch vielversprechend! Das Schiff ist mit 820 Gästen bis in die Vorratsräume ausgebucht, die Künstler haben den privilegiertesten Tisch im Restaurant, denn nur uns Künstlern traut man es zu, direkt am Eingang im orkanartigen Durchzug und bei 106 Dezibel Geräuschkulisse noch entspannt dinieren zu können. Ich habe auch nur die vor-vorletzte Kabine im Bug und erstmalig quietscht mein Bettgestell dermaßen, dass ich meine Matratze auf Parterre lege, bevor sich meine Kabinennachbarn unnötig warme Gedanken machen, wenn ich mich im Bett wende... Aber, so what!! Eine Reise mit der *Albatros* und ihrer immer-smiling drauf philippinischen Besatzung plus dem super eingespielten Phönix-Gute-Laune-Team kann durch diese Kleinigkeiten nicht verdorben werden.

21.00 Uhr: Künstlerbesprechung, bei der wir zu den Gesichtern der insgesamt 14 Tages- und Abendkünstlern auch die Namen und ihr Genre kennen lernen. Das ist doch jedes Mal wieder spannend. Man schaut in die Runde und denkt: Was könnte der/die wohl machen? Er sieht aus wie Louis Armstrong, spricht wie Louis Armstrong... welch Überraschung:

Der singt auch (fast) wie Louis Armstrong. Dem Ballett sieht man ohne sonderliche Mühen das Ballett an, dem (Panto)Mime Niels sieht man auch irgendwie an, dass er Mimik kann, sein Doppelgängerfreund Heino, ein Volksmusikantendödel? Nein! Rückenschule. Die beiden kenne und verehere ich noch vom letzten Jahr. Dem Multi-Instrumentalisten sieht man seine Instrumente (Klarinette+Sax) irgendwie nicht an. Dem Conférencier hört man sofort an, dass er Conférencier ist, da er die Runde bereits vor Beginn der Besprechung moderiert. Habe ICH eigentlich auf der Stirn stehen: „Diva mit hohem C und einem Hang zum Blödeln“? Der charmantherzliche CD (Cruise-Direktor), Thomas Gleiss, ist sich einig: Diese Reise mit über 820 Gästen wird kein Zuckerschlecken, die wollen entertained und auseinandergezurt werden, damit sie sich nicht gegenseitig auf den 1.640 Füßen rumtrappeln. Durchdachte Organisation und ein abwechslungsreiches Kulturangebot sind angesagt, dessen Veranstaltungen sich zudem nicht gegenseitig das Publikum wegschnappen. Na, wenn das alles ist...

Montag, 04.08. – auf See, Richtung Schottland, 26 °C Sonne

Der Morgen ist rum, bevor er richtig begonnen hat, und schon sitzen wir am Lido (Deck 10) beim Mittagsbuffet. Endlich mal wieder anständiges Essen, ohne selbst einkaufen gegangen zu sein! Die Sonne grinst, aber wir müssen leider um

14.00 Uhr zur Probe für die Welcome-Shows. Jede Show wird zweimal gespielt, da „nur“ 430 Gäste im Musiksalon *Atlantik-Lounge* Platz finden. Conférencier Helmut Schmiedeberg zaubert originelle Ansagen und die Sonne grinst auch noch am Nachmittag.

21.30 Uhr: Welcome-Show Nr. 1 und nicht nur die Gäste sind gespannt auf die Darbietungen der Künstler. Ich find es jedes Mal irre interessant, die Kollegen erstmals bei der Arbeit auf der Bühne zu sehen, und dann hinterher beim Umtrunk in der *Pazifik-Lounge* (Bar-Disco oder „Disse“ genannt) mit ihnen den Abend zu begießen und sie privat kennen zulernen.

Apropos privat: Hartmut hat im Gegensatz zum letzten Jahr noch gar niemals den Aufzug benutzt. Er trainiert durch Treppensteigen für unsere Bergwanderungen, falls er mich hoch schleppen muß.

Dienstag, 05.08. – Kirkwall / Orkney Inseln (Schottland), 22 °C erst bewölkt, dann sonnig

10.00 Uhr: Der Himmel reist auf, als wir drei (Mime Herr Niels, Hartmut und Diva) mit dem Boot *Kirkwall*, das Hauptstädtchen der 67 Orkney Eilande, antendern.

Das sieht hier alles anders aus, ich meine irgendwo sehr vertraut, wie aus alten Zeiten, ungefähr wie bei uns vor 30 Jahren. Die Mode hängt knapp eine Kollektion hinterher, die Einrichtung der Häuser - soweit ersichtlich - ist aus „Schöner Wohnen 1965“, die Menschen erinnern mich an Charles Dickens „Oliver Twist“, ohne unfreundlich zu wirken. Das Prunkstück des Ortes, die *St. Magnus Cathedrale*, ist normannisch-gotisch, dabei angenehm ehrwürdig und schlicht. Mit Hartmut im Bund kann der Weg nur bergauf gehen und so spazieren wir die steilen Straßen hoch, entdecken den Fußballplatz des 1. FC Orkney, den meine Jungs für ihr dilettantisches 11-Meter-Rucksackschießen missbrauchen. Weiter bergan finden wir eine Whiskey-Brennerei, die seit 1798 den fabelhaften *Highland Park Scotch Whisky* brennt. Mich macht die hübsche Verpackung mehr an als der Inhalt und ich freue mich riesig über meine zwei kleinen Fläschchen.

19.30 Uhr: Eines der unzähligen Vorzüge der *Albatros* ist ihre Pizzeria. Wenn man mal keinen Appetit auf 6-Gänge Menüs im Restaurant hat, dann drückt man sich in der Pizzeria zwischen 17.30-22.00 Uhr leckeren Italo-Teig mit selbst ausgewähltem Belag rein. Das ist unglaublich gesellig: Man kann Sakko und Blüschen auf der Kabine lassen, laut schmatzend aufs Meer schauen und man trifft immer die selben Menschen, meist Künstlerkollegen, Crew und die Chefs von der Brücke, die auch ab und zu wie das gemeine Volk speisen wollen.

21.15 Uhr: Welcome-Show Nr. 2, mit fettigen Pizzaresten im Bauch erkläre ich dem Publikum liebend gerne noch einmal „Wie man eine Torte macht“. Ich erinnere mich präzise: Der Abend klingt genauso aus wie der gestrige, nur dass CD Thomas unsere Gesellschaft bis 3.30 Uhr durch sein Witzerzähltalent bereichert. Ich blöde Kuh kann mir trotz aller Mühe nur Witze mit zwei Sätzen merken: Frage? Pointe. Und auch das kann ich ggf. noch vermasseln. Dafür bin ich ein dankbares Publikum, das sich vor Lachen schier wegschüttet.

Mittwoch, 06.08. – auf See, Richtung Reykjavik (Island), 18 °C nebelig

Wir müssen proben – genauso doof, wie zu Hause, nur dass hier der Boden unter dem Flügel und den Füßen wankt. Danach mache ich Büroarbeit und belohne mich hinterher mit Tischtennispielen gegen Herrn Niels. Das hab ich mal richtig gut gekonnt, so mit Übungsleiterlizenz für Fortgeschrittene und Meisterschaften und allem Ping und Pong. Das war vor 20 Jahre meine größte Leidenschaft. Mein Warmspielen gegen Niels sieht allerdings eher aus wie etwas, was mir Leiden schafft, aber ich besser mich zusehends während des Spiels. 22.30 Uhr: Passage *Heimaey* und *Westmänner* Inseln. Der Himmel reißt auf und der Sonnenuntergang ist wunderschön. Aber Hartmut und ich sind noch so verzogen von Grönland, dass wir die Mini-Eisberge zwar sehr genießen, aber das verwöhnte Hirn sofort mit den Bildern von Grönland vergleicht, womit natürlich kein anderer Fleck dieser Erde konkurrieren kann.

Mir gefällt der Tagesspruch: Der Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung ändern kann. Wusste ich es doch: Mir ist heute wieder so schwindelig...

Donnerstag, 07.08. – Reykjavik (Island), 16 °C erst sonnig, dann bedeckt

10.00 Uhr: Unser Vierergespann, Niels, Heino und Hartmut mit Callas, steht sich im Touristencenter von Reykjavik die Füße breit. Vor uns 34 dumme Touris wie wir, die auch verzweifelt nach brauchbaren Infos suchen, die das Anstehen ersparen. So schlechten Service sind wir nicht mehr gewöhnt. Aber wir benötigen die Bustickets, um zur *Blauen Lagune* zu fahren. Es klappt dann auch irgendwann und nach 1,5 Std. Busfahrt durch raue Vulkanfelder und die Lavalandschaft Islands erreichen wir die *Blåa lónio*, an deren Seite das gigantische Kraftwerk *Svartsengi* geothermale Energie in Elektrizität umwandelt. Wir suhlen uns in 25 °C heißem, himmelblau milchigem, Heilwunder vollbringendem Thermalwasser. Schmiert man den weißen, mineralhaltigen Kieselsand auf die Haut, soll das gegen Schuppenflechte, Akne, Mitesser etc. helfen... vielleicht auch gegen Sommersprossen? Ich schmiere, was das Zeug hergibt. Die Sommersprossen scheinen sich zu verdichten... Total entspannt, um nicht zu sagen, abgespannt, kommen wir nach Reykjavik zurück, wo es sich eingeneselt hat. Prima Voraussetzung für unseren heutigen Soloabend...

21.15 Uhr: Ganz professionell pumpe ich genügend Adrenalin, um die Thermalbadmüdigkeit und andere körperliche Indisponiertheiten auszugleichen.

Unser Abendkonzert *Der Wühltisch* ist ein kurzweiliges Gewühle aus Oper, Operette, Musical und Chansons. Herr Niels hilft auf seine Art und Weise bei dem kleinen Aufbau meiner wenigen Requisiten, was Dank seines rasanten Tempos mal kaum 5 Minuten dauert. Mein Pianör begleitet nicht nur perfekt, sondern macht seinem Klassikgenre zum Trotz tapfer den ganzen Umbauspöke mit. Dafür wird er nach der gelungenen Show vom CD mit Frei-Becks belohnt und ich starte meine Baileys-Orgie, diesem verpönten Weibergesöff, das ja eigentlich nur alkoholgedoptes Flüssig-Rittersport ist.

...

Freitag, 08.08. – Akureyri (Island), 14 °C leicht bewölkt und ziemlich windig

12.00 Uhr: Das Grillen an Deck findet statt, aber es so windig, dass das Fleisch wieder lebendig wird. Die schmackhafte Flugente und der Rest Putengeflügel flattern vom Teller.

14.00 Uhr: Hartmut und ich haben einen Ausflug mit dem Reisebus vor, der allerdings nicht, wie ursprünglich gebucht, mit Kratern und spuckenden Schwefelquellen beginnt, sondern mit einem Achsenbruch des Reisebusses.

Nachdem der Reiseführer andeutet, evtl. das Ausflugsprogramm umzustellen, packt Hartmut seinen altdeutschen Brüllton aus und erklärt ihm stellvertretend für alle, dass die Insassen des Busses auf den geplanten Kaffeeklatsch verzichten, um die verlorene Zeit wieder aufzuholen. Man muß nur den international bewährten Ton treffen, und schon lenkt auch eine profitorientierte isländische Reiseagentur ein. Wir grasen also planmäßig alle Ziele ab, schnuppern an der 100 °C brodelnden, graugelb faul-eierigen Schwefelsuppe und fotografieren uns vor dem gewaltigen *Godafoss*, dem Wasserfall der Götter. Ich llllliebe Wasserfälle! Was mich bei meiner Insektenallergie zum *Myvatn* (Mückensee) treibt, weiß ich allerdings nicht. Vielleicht beruhigt mich, dass nur die weiblichen Mücken stechen und die sind gerade beim Shopping. Die männlichen Mücken dagegen wandern zu zig Tausenden die Innenscheiben unseres Reisebusses hoch und runter. Ich unterdrücke meinen Ekel so gerade eben, weil sie ja ganz brav sind und nicht stechen. Bei unserem Spaziergang im bizarren Vulkangelände ist die Luft so voll von diesen Nichtstechmücken-Fliegen, dass sich nicht nur die Frauen nach islamischer Kopfbedeckung sehnen. Auch wenn das Wetter phototechnisch nicht perfekt ist, die schönen Bilder des Ausfluges sind im Langzeitgedächtnis abgespeichert.

Samstag, 09.08. – auf See, Passage Jan Mayen, 11 °C neblig, Polarkreisüberquerung

11.00 Uhr: Wie sich das für eine Polarüberquerung gehört, nebelt uns Neptun komplett ein. Ich bin heilfroh, dass ich nicht wie letztes Jahr die toten Forellen am Fuß spazieren tragen muß (s. Homepagephotos), zumal die Polartaufe auch noch draußen an Deck stattfindet. Schadenfroh schauen wir mit heißer Bouillon in der Hand dem schweinishen Treiben der frierenden Kollegen zu, die den privilegierten Polartäufungsgästen Käsekuchen und Ketchup ins Gesicht werfen müssen. Überhaupt ist der ganze Tag heute mit Comedy versaut: „Ausflugsgäste, die mit der Seilbahn zum Storsteinen hochfahren wollen, werden gebeten, sich zum Wiegen einzufinden. Die Bestimmungen verlangen, dass Sie mit genau der gleichen Kleidung und dem Gepäck (Tasche Videokamera etc.) zum Wiegen kommen. Bitte beachten Sie, dass Sie zu Mittag genauso viel essen wie Sie vorhaben, in Tromsø zu sich zu nehmen.“ Es folgt die Besichtigung der Hühnerlegebatterie und die Abnahme der Parade des internationalen U-Bootflotten-Verbandes, der in 800 m Tiefe an uns vorbei zieht.

21.00 Uhr: Wir passieren die 56 km x 16 km x 700 m hohe Vulkaninsel *Jan Mayen* und zwar so dicht, dass wir im Gegensatz zum letzten Jahr nicht nur etwas sehen, sondern auch mitfrieren können. Denn die höchste Durchschnittstemperatur im August liegt bei 5 °C. Der zweiteilige *Jan Mayen* (Nord- und Süd-Jan) entstand durch Vulkanausbrüche aus 3.000 m Meerestiefe und wird überragt von einem 2.300 m hohen, gletscherbedeckten Vulkankegel, dem sogenannten *Beerenberg*. 1970 meinte *Jan* wieder mit aller Kraft 600 m hoch sprühen zu müssen und das Meer wurde bis ein Kilometer vor der Küste auf knapp 40 °C erhitzt, was den meisten Fischen zu heiß war. *Jan* wuchs daraufhin weitere 4 km².

Ab 22.00 Uhr: Begießen der freien Sicht auf den großkotzigen Vulkan in der Columbus-Bar.

Sonntag, 10. 08. – immer noch auf See mit Matinee, 14 °C durchwachsen

08.00 Uhr: Ich bin schon wach (evtl. auch immer noch wach) vor lauter Aufregung wegen unserer Lieder-Matinee *Nordisches Feuer*. Da quält man sich nun wochenlang, eigentlich eher monatelang, um 60 Minuten norwegische, schwedische und deutsche Lieder in bester klassischer Manier zu musizieren, und Hartmut und ich freuen uns wie kleine Eisbären auf das Programm, aber doch nicht Sonntags um 11.00 Uhr!!!!

...

Ich kann nicht behaupten, dass ich vor Konzertauftritten übermäßig zappelig werde, aber eine Klassik-Matinee mit schwerer romantischer Literatur, die eigentlich mitten in meiner nächtlichen REM-Phase liegt, das lässt meine Nerven nicht kalt. Da spule ich notgedrungen mein komplettes, stundenlanges, sonst eher stiefmütterlich ignoriertes Vorbereitungsprogramm ab, das einer körperlichen Disziplinierung im US-Gefängnis auf Guantanamo gleicht. Tatsächlich wacht mein Pianör auch um 10.15 Uhr ohne Wecker ganz von selber auf. Wenigstens einer von uns muß ja ausgeschlafen aus dem Frack schauen. Die Belohnung der Quälerei beginnt allerdings schon, bevor ich den ersten anspruchsvollen Ton von Edvard Grieg singe: Der Saal ist wieder Erwarten „ausverkauft“. Anstatt der hochgerechneten 150 Gäste kommen über 400 Zuhörer, die ganz genau wissen, dass sie nicht in einer Stand-up-Comedy oder Sketchparade sind, und deshalb alle gerne sitzen bleiben. Damit sind meine Torturen im Vorfeld gerechtfertigt. Pastor Oskar Kandel liest netterweise die Texte vor allem der ausländischen Lieder, alles läuft zu unserer größten Zufriedenheit und ich beschließe heimlich, nur noch Matineen zu singen.

21.15 Uhr: Abends steht der liebe Herr Niels auf der Bühne. Der Saal platzt aus allen Nähten und der Mime zeigt in seiner Show, dass er nicht nur die Knochen verbiegen kann, sondern auch die Kehlkopfmuskulatur, indem er zusammenhängende Sätze mit treffsicherer Pointe spricht. Für einen Pantomimen außerordentlich! Wenn er demnächst auch noch anfängt zu singen...

Montag, 11.08. Svålbard– Magdalenenbucht (Spitzbergen), 12 °C sonnig und windig

07.00 Uhr: Am nördlichsten Postamt der Welt auf *Ny Ålesund* werden ca. 2.712 Postkarten der Gäste aufgegeben. Danach passieren wir die einmalige Szenerie der Fjorde: *Kongs-, Lillehoek-, Moeller- und Krossfjord* und weiter geht's zum *Magdalenenfjord*.

15.00 Uhr: Für die Bucht gibt es eine Eisbärwarnung und d.h., dass die ewig besorgte Reiseleitung an einer anderen Stelle als geplant das schwimmende Ponton bauen lässt, um an Land zu gehen. Jeder von uns wünscht sich in dem Moment nichts sehnlicher, als dass ein Eisbär um die Ecke biegt. Die Magdalenenbucht ist ein Teil des Nationalparks von Nordwestspitzbergen und wir werden strengstens angehalten, keine Andenken in Form von Steinen, Muscheln, Eisbären o.ä. mitzunehmen. Das Revier, in dem wir uns aufhalten dürfen, ist durch bewaffnete Männer abgegrenzt. Kaum zu glauben, dass die süßen Eisbären gieriger sind als Löwen und zu den gefährlichsten Tieren der Erde gehören. Sie sehen den Menschen als natürliche Nahrungsquelle an und sind hervorragende Schwimmer und Sprinter. Kommt ein Eisbär zu Besuch, hat er immer schon sein Lätzchen um.

19.30 Uhr: Bis auf die Knochen durchwindet aber völlig glücklich verabschieden wir uns mit dem letzten Tenderboot. Und nach dem Abendessen wiederfährt uns die unbeschreibliche Gnade, erst Robben, dann einen Wal und danach den Eisbären zu sichten, wegen dem wir ausgewichen sind. Er liegt auf einer Grünfläche auf der Rückseite eines der Berge, die Hartmut zu gerne bestiegen hätte, wenn er nicht „eingeschlossen“ gewesen wäre. Fett und behäbig räkelt sich der weiße Bärenkoloss, der unbestrittene King auf dem Berg. Und er würde ihn sicher nie mit einem Pianisten teilen.

22.30 Uhr: Es steigt die Eisbärparty und draußen gleichzeitig ein Sturm auf, der mit den Stühlen und Tischen an Deck Nachlaufen spielt. Das ist ziemlich beängstigend und wir gehen erst wieder um 2.30 Uhr ins Freie, um bei einem gepflegten Becks nicht den Mond, sondern die Mitternachtssonne anzujaulen.

Dienstag, 12.08. – Longyearbyen (Spitzbergen), 11 °C grau in grau

08.00 Uhr: Ich schreibe jetzt nicht jedes Mal, wenn wir proben, d.h. arbeiten. Das ist eine Selbstverständlichkeit, die der täglichen Erwähnung nicht jedes mal bedarf. Wir tendern nach *Longyearbyen*, der Bergbauhauptstadt von Svålbard (Spitzbergen), in der 1.400 Norweger freiwillig leben. Diese leicht masochistisch veranlagten Bewohner genießen nicht nur die ...

Steuervorteile, sondern auch die Durchschnittstemperaturen: im März $-12,1$ °C im Juli dann satte $+4,5$ °C. Da versauen wir mit den heutigen 11 °C ganz schön die Statistik! Die farbenfrohen Häuser heben sich gegen das fahle Gebirge wohltuend ab. Die Rohre der Kanalisation laufen wegen der Kälte überirdisch. Ob das wirklich hilft? Wir besichtigen im Galopp die Dorfkirche, damit wir um 12.00 Uhr nicht die Letzten am Tenderboot sind. Ich habe vom gestrigen Tag einen bierigen Brummschädel und kann Hartmuts Ausführungen über das bevorstehende Wetter nur bedingt folgen. Weil Hartmuts ganze Leidenschaft den Vorhersagen eines Wetterfroschs gehört, hat ihm Heino den Spitznamen „Meteor“ (Meteologe) verpasst.
 18.30 Uhr: Gala-Dinner und mein Meteor frisst die Karte einmal hoch und runter, mir immer wieder versichernd, dass das keine Auswirkungen auf sein konzentriertes Klavierspiel hat.
 20.30 Uhr: Gala-Show Nr. 1, der Angeber hat auch noch Recht und ich kann nichts an seiner *Stroganoff*-Premiere mit der tierischen Umblätteraktion bemeckern.
 21.45 Uhr: Gala-Show Nr. 2, die drei Flaschen Becks sind in Meteors Kopf angekommen und wir können beim *Stroganoff* noch an Witz und Tempo zulegen.

Mittwoch, 13.08. – Honningsvåg (Norwegen), 14 °C

Wir spielen Tischtennis-Doppel: Die Musik (Klavier+Sopran) gegen die sportliche Pantomime und Gast Heinz. Ich steige langsam zu Topform auf, aber irgendwie doch zu langsam. Ich glaube, Hartmut und ich haben verloren...

21.00 Uhr: Meteor hat einen Ausflug zum Nordkap gebucht, um mit etwas Glück die Mitternachtssonne zu sehen. Das muss man mal gesehen haben, auch wenn man oben im Nebel sieht, dass man nichts sieht. Aber Hartmut hat dann einfach den Nebel entlang der Klippen am Abgrund ergründet und war auch ganz zufrieden damit. Niels, Heino und ich bewandern Honningsvåg und belohnen uns um 1.00 Uhr mit einer nächtlichen Gulasch-Suppe. Es wird halt einfach nicht dunkel und man muß immer wieder auf die Uhr schauen, damit man nicht vergisst, dass eigentlich Kabinen-Bubu wäre.

Donnerstag, 14.08. – Tromsø (Norwegen), 21-25 °C schönster Sonnenschein

10.00 Uhr: Noch eine Mini-Matinee, damit ich nicht aus der Übung komme. Ich verziere die morgendliche Kirchenandacht mit zwei Gospels und schaffe es auf diese Art und Weise auch zum Frühstück.

15.00 Uhr, 23 °C: So muß sich Sommer anfühlen und nicht dieser Backofenstress, den ihr gerade in Deutschland habt. Mit dem Shuttlebus fährt unser Quartett nach *Tromsø*. Wir begehen die ganze Stadt per Pedes, über die Brücke zur *Eismeerkathedrale* und zurück, suchen aber finden keine anständigen Souvenirs. Doch das strahlende Wetter entschädigt uns und lenkt mich von den Gedanken an einen warmen Norwegerpulli ab.

18.30 Uhr: Wir sitzen draußen vor der Bord-Pizzeria, mampfen und genießen die Abendsonne. Es folgen wunderbare Stunden an Deck, während deren die Sonne sich ganz viel Zeit lässt, langsam und romantisch unterzugehen.

23.30 Uhr: Unser Lieblingskünstlerbetreuer Wanda (s. alte Newsletter) ist heute 10 Jahre an Bord. 10 Jahre, in denen er sowohl Weltstars als auch Künstlern ohne Rang aber mit Namen Ton und Licht gegeben hat, um ihre Darbietungen erträglicher zu machen. Wanda, wir danken dir und futtern und trinken auf dein Wohl und deine Kosten! Weil heute Abend Wanda im Rampenlicht steht und nicht die eitlen Amerikaner, deswegen müssen die sich wieder medientauglich in Szene setzen: Stromausfall in New York und zig anderen Provinzen. Gut, dass meine Kabinenkerze funktioniert.

Freitag, 15.08. – Leknes / Lofoten (Norwegen), 20 °C sonnig und windig

Ausgeschlafen. Geprobt. Mittagessen bei hellstem Sonnenschein am überfüllten Deck Nr. 7.
 15.00 Uhr: Hartmut ist ein hervorragender Wanderhirte und wir starten unsere erste gemeinsame Bergtour über die hügeligen Käme der *Lofoten* (s. Homepage). ...

Das Wetter könnte nicht besser sein und wir passieren Steinmänner und Schafe, um am Ende tatsächlich ein Gipfelbuch zu finden, in das ich uns verewige. Abwärts stolpern wir querfeldein durch eine Art Heidemoor und wandern durch den freundlichen Vorort von *Leknes*. Nach vier Stunden kehren wir glücklich und vollgepumpt mit Sauerstoff und Erinnerungen an wundervolle Ausblicke auf die Naturschönheit Norwegens an Bord zurück.

21.30 Uhr: James W. Pulley (ausgesprochen wie Pulli, der Überzieher) gibt „The swinging Sound of Music“. Danach vergnügen wir uns im Bordkino mit leichter Kost bei „Ocean's 11“.

Samstag, 16.08. – auf See Richtung Hellesylt

11.00 Uhr: Sehr gut besuchter Abschiedsgottesdienst. Sag ich doch, ich liebe es, Matineen zu singen. Hartmut ist in Bestform und ich hänge nur ganz knapp hinterher. Bei den Gemeindeliedern singt er allerdings lauter mit als ich, dafür aber nicht so hoch...

15.30 Uhr: Mein dritter Tischtennis-Trainingstag und nun habe ich meine alte Form wiedergefunden. Meteor streckt ziemlich schnell die Flügel, (die Fußballbundesliga muß als Vorwand herhalten), aber dafür erbarmen sich drei Herren aus der süddeutschen TT-Senioren-Liga und wir fetzen uns bis 16.57 Uhr das Zelluloid um die Ohren. Es bleiben noch drei Minuten, um einen Pott Kaffee und Reste vom Kuchenbuffet für den leergesporteten Magen zu ergattern.

21.15 Uhr: Auch die Gäste machen ihre eigene Show. Es gibt keinen Stehplatz mehr im Saal, so dass wir uns an Deck bis in die Nacht mit unserem neuen Lieblingsgetränk trösten: *White Russian*, einem baileysartigen Gequirle aus Wodka, Sahne und Kaffee.

Sonntag, 17.08. – Hellesylt / Geiranger (Norwegen), 16 °C erst sonnig, dann bedeckt

Geirangerfjord: Der lange, tiefe und steilwandige Fjord bietet die ganze Pracht, die Norwegen berühmt gemacht hat: Unzählige Wasserfälle an steilen Felsen mit Tausenden von Seevögeln. Das Dorf *Geiranger*: Dort kommen während der 3-monatigen Saison 100.000 Besucher auf 300 Einwohner, ca. 6.000 Touris pro Tag, so dass man die Dorfansässigen nur daran erkennt, dass sie im Laden hinter der Theke stehen.

Wir haben keinen Ausflug gebucht, sondern wandern immer Hartmuts Nase nach Richtung Matterhorn. Und wir haben ein sensationelles Glück als wir an einer privaten Baustelle hindurch das Schild *Nakken 5* entdecken und Reinhold Messner das als Wanderwegweiser identifiziert. 5 km relativ steiles bergauf Gekraksel über glitschige Steine, ein bisschen Urwaldgefühl wegen der Feuchtigkeit und angenehmes Wassergeplätscher. Keine Seele, die uns bei einem Beinbruch helfen könnte (Handy an Bord vergessen), da konzentriert man sich halt etwas vor dem Auftreten. Nach 1,5 Stunden erreichen wir auf dem Felsüberhang eine Bank mit Sicht auf die Bucht und den dort liegenden vier Kreuzfahrtschiffen: Rush hour im Fjord. Wir vespern, wie der Konstanzer sagt, und dampfen aus und beim Umkehren entdeckt Reinhilde Messner, dass wir gar nicht am richtigen Gipfel waren. Es geht noch ein paar Höhenmeter weiter, die wir fröhlich bezwingen. Auf dem Rückweg treffen uns zwei zutrauliche Kühe und jede Menge rutschiger Fels, aber wir schlittern unverletzt bergab.

16.00 Uhr: Es ist bewölkt. Im Dorf gibt es massenhaft Strickwaren und ich entscheide mich unter aufmunterndem Zuspruch von Thomas und Meteor für eine Norwegerwolljacke, die mich auch die nächsten 50 Nordlandreise warm halten wird. Zusätzlich genehmigen wir uns das sahnigste, vanilligste, größte, teuerste aber leckerste Softeis von der ganzen weiten Welt, das ich trotz meines krankhaft täglichen Eiskonsums gegen Ende nur mühsam runterbringe. Bin so high von den Erlebnissen, dass es Hartmut fast gelingt, mich in ein Tenderboot der *Mona Lisa* (Kreuzfahrtschiff) einsteigen zu lassen. Nicht nur die beiden CDs stehen am Pier und beömmeln sich. Voll peinlich. Freudsche Fehlleistung. Die *Mona Lisa* ist erst im September unser Zuhause, wenn ich mit Michael Zieschang um Westeuropa schiffe.

Die Rückfahrt aus dem Fjord ist noch schöner als die etwas nebelige, morgendliche Einfahrt, denn in der Sonne sehen wir jetzt deutlich die immense Höhe der nimmer endenden Berge, Gletscher und Wasserfälle.

21.15 Uhr: Abschiedsshow Nr. 1 und abschließendes Gelage auf Kosten des CDs, weil Thomas auch so glücklich ist, dass die Reise bilderbuchmäßig gelaufen ist.

Montag, 18.08. – Bergen (Norwegen), 18 °C von allem etwas außer Regen

11.00 Uhr: *Bergen* ist mit 220.000 Insassen die zweitgrößte Menschenansammlung Norwegens. Umgeben von 7 grünen Hügeln bietet sie die letzte Wanderchance für uns. Mein Pianör konsultiert seinen inneren Meteorfrosch und empfiehlt uns dann eine Fahrt mit der Standseilbahn hoch zum Berg *Fløyen*. Oben wimmelt es von Berghüpfern, also schlagen wir uns schnell vom üblichen Weg weg in die Büsche und wandern völlig unbelästigt immer wieder neue Pfade findend auf wenig ausgetretenen Skilanglauf-Loipen. Wenn mein Pianör mal nicht mehr pianören mag, wird er halt Alm-Öi. Oben angekommen restauriere ich stolz das Gipfelsteinmännchen.

14.00 Uhr: Stadttour zu Fuß und wir beschauen: Die aus dem 11. Jh. steinolle *Mariakirken*, den duftenden *Fischmarkt*, die durch Burger King verseuchte und H&M geschändete moderne Fußgängerzone, den Stadtteich mit den anliegenden *Grieg-Hallen* (Internationales Klassikfestival Mai-Juni), einen stinknormaler Supermarkt, der beinahe ganze Wale im Kühlfach anbietet, den Stadtteil *Bryggen* mit seinen eng aneinander gebrezelten, hölzernen, unsymmetrisch krummen Giebelhäusern, die im 14. Jh. von hanseatischen Kaufleuten gebaut wurden, und früher wie Streichholzschachteln abfackelten. Des weiteren 31 Läden, um für Hartmuts Wuschelkopf ein attraktives, wärmendes und preiswertes Stirnband zu finden (umsonst!!!). Meteor mit seiner Fischallergie würde hier eigentlich verhungern, deshalb versorgen wir uns zwischendurch mit hervorragendem Knofi-Brot und natürlich mit dem (Zitat Hartmut) „besten und teuersten Bier der Welt“. Meteor war eben noch nicht auf Papeete / Tahiti, wo er für denselben Kronenpreis gerade mal den Bierdeckel bekommen hätte. Die Sonne brutzelt und das bei 365 Regentagen in dieser Stadt.

21.00 Uhr: Die Statistik lügt natürlich nicht und es beginnt zu regnen, als wir aus dem Fjord schippern. Die Aussicht an Deck hält sich in Grenzen und so verziehen wir uns an die überdachte Kopernikus-Bar, wo Wanda Stimmungsdisco an Deck macht. Ich verkrieche mich schamrot in meine Kapuze und rutsche unter den Stuhl, als mein seriöser Begleiter zur Freude der Gäste den intelligenten Zwischentext zu „Next door to Alice“ ohrenbetäubend intoniert. Sind die Fragebögen mit den Künstlerbewertungen schon abgegeben??

Dienstag, 19.08. – letzter Tag auf See, Passage Lysefjord, Richtung Bremerhaven

06.30 Uhr: Der Lysefjord fuhr ohne mich vorbei. Ich muß nach den Strapazen ausschlafen, um fit zu sein fürs 12.00 Uhr Grillen an Deck.

15.30 Uhr: CD Thomas bietet exklusiv für uns Künstler eine Brückenführung an und alle erscheinen. Er erklärt die Schiffstechnik der Brücke und des Maschinenraumes verständlich und unterhaltsam und man hat die *Albatros* sofort noch ein bisschen mehr lieb. Jede Frage beantwortet er geduldig, auch solche wie: „Was ist ein Vektor?“ „Kann das Schiff auch rückwärts fahren?“ Er weiß halt, dass Künstler vor ihm stehen.

21.15 Uhr: Abschiedsshow Nr. 2. Ganz ehrlich: Wem ist jetzt noch nach arbeiten? Die Gäste kommen trotzdem und applaudieren dankbar. Danach ist lästiges Kofferpacken angesagt.

Mittwoch, 20.08. – Bremerhafen

08.00 Uhr: Ankunft in Bremerhafen. Wieso müssen solche Reisen immer zu Ende gehen???

Herzlichst, Eure in die Ferne strebende, aber treue **Sopranine**